

»der Wolfmarkt« geliefert, in welchem ein Landsunker, durch die Inschrift »Hôtel« geläuscht, die fürstliche Wohnung für einen Gasthof hält, und der fürstliche Besizer sich den Scherz macht, selbst die Rolle des Gastwirths zu übernehmen, seine Dienerschaft aber als Kellner dem Gast aufwarten läßt. Der ansprechende Scherz beruht übrigens auf einem wirklichen Vorgange zwischen dem Fürsten und einem reisenden Engländer.

Lange Jahre, während der Fürst-Statthalter hier wohnte, war das Palais ein Vereinigungspunkt, ja ein Mittelpunkt für die Pflege der Musik. Selbst ein ausgezeichnet, fast virtuoser Künstler auf dem Violoncell, hatte der Fürst sich durch seine Kompositionen zu Goethe's »Faust« einen hervorragenden Platz unter den musikalischen Größen Berlins erworben; und zählen die musikalischen Genüsse, welche das Hôtel Radziwill den kunstsinigen Berlinern bot, zu den reinsten und schönsten, die, jedes äußerlichen und Nebenwedes entkleidet, nur der Kunst dienen. Wiederholt fanden hier und auf einer im Schlosse Mondjieu aufgeschlagenen Bühne Vorstellungen einzelner Scenen der Faust-Tragödie statt, denen die Musik des Fürsten sich anschmiegte. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz spielte dabei den Mephistopheles, Vinz Alexander Wolff den Faust, Frau Etich, später Crelinger, das Gretchen. Fast immer wohnte der ganze königliche Hof diesen Aufführungen bei, die zu einer Celebrität Berlins wurden, und zu denen zugelassen zu werden, die renommirtesten Künstler aller Richtungen es sich zur Ehre schätzten.

Alles Schöne, Edle und Wohlthätige hat in diesem Hause stets Pflege und Schutz gefunden. Möge das die Geschichte eben so treu registriren, wie es die Zeitgenossen nie vergessen werden!

Zum ersten Male kommt der Name Radziwill als Mitglied des hohen Littauischen Adels oder Herrenstandes in einer Urkunde vom Jahre 1401 vor, welche Großfürst Witold über die Vereinigung Littauens mit Polen anstellte. Es erscheint hier ein Voyschiand cum filio Radivilo. Reichthum, Ansehen und Bedeutung der Familie scheinen während des 15. Jahrhunderts so gewachsen zu sein, daß ein Nikolaus Radziwill 1499 unter den weltlichen Würdenträgern Littauens als Palatinus von Wilna und Kanzler des Großfürstenthums an erster Stelle genannt wird — die Fürsten Czartocyski und Sangusko erst nach ihnen. Mit dem Jagellonischen Hause waren die Radziwill's vielfach verschwägert. Jedenfalls nahm die Familie Radziwill eine so hervorragende Stellung ein, daß Kaiser Maximilian I. dem schon genannten Kanzler und Palatin Nikolaus 1518 die Deutsche Reichsfürstenwürde ertheilte, welche in demselben Jahre vom König Sigmund I. von Polen und Großfürsten von Littauen auf dem Reichstage zu Preßburg bestätigt wurde. Da die Fürstenwürde in dieser Linie mit dem Tode der Söhne des Fürsten Nikolaus erlosch, so übertrug Kaiser Karl V. die Reichsfürstenwürde im Jahre 1547 auf die Nefen des Fürsten Nikolaus, und wurde auch diese Ausdehnung der Verleihung zwei Jahre später von König Sigmund II., der selbst mit einer Fürstin Barbara Radziwill seit 1546 verheirathet war, auf dem Reichstage von Petrifau feierlich bestätigt. Von dieser Verleihung stammt das noch jetzt blühende fürstliche Geschlecht ab. Beide Kaiser, Maximilian I. und Karl V., haben aber in ihren Verleihungen keine Standeserhöhung, sondern nur eine Bestätigung des schon vorhandenen polnischen Fürstenstandes auch für das Deutsche Reich ausgesprochen, und eine Anerkennung der Ebenbürtigkeit Polnischer und Deutscher Fürstlichkeit damit beabsichtigt wollen.

Der Besitz der Familie Radziwill war stets ein sehr bedeutender. Nach einem Verzeichniß aus dem Jahre 1750 gehörten ihr 23 feste Schlösser, 426 größere und kleinere Ortschaften mit städtischen Einrichtungen, 2032 Vorwerke, 10,053 Oxyer mit zusammen 502,658 Feuerstellen. Die Einkünfte wurden zu derselben Zeit auf 27 Millionen Polnische Gulden, gleich 13½ Million jetziger Reichsmark, geschätzt.

In der ganzen Ausdehnung ihres Besitzes hatten die Fürsten Radziwill die Gerichtsbarkeit auch über diejenigen Städte, welche ihre eigene Gerichtsbarkeit nach Magdeburgischem Recht erhalten hatten, wo sie sich dann nur in Form der Appellationsentscheidung geltend machte. Eben so geboten die Fürsten Radziwill über eine Haus-Militärmacht, und zwar eine so bedeutende, daß die Könige von Polen sich stets eifrig um die Hülfe derselben bewarben. Schon in dem Fürsten-Diplom Kaiser Maximilians I. wird erwähnt, daß Nikolaus nicht nur als Oberfeldherr von Littauen, sondern auch mit seiner eigenen Hausmacht den Tataren ruhmvoll widerstand. Die Fürsten Radziwill ertheilten Offizier-Patente, welche vollkommen staatliche Gültigkeit hatten. Auf das System der Lehnfolge gebaut, hatte sich schon sehr früh eine stehende Truppe in den Radziwill'schen Besitzungen entwickelt; ein Etat aus dem Jahre 1650 giebt die Kavallerie auf 510 Husaren, 250 Kosaken, 1000 Mann Deutsche und 400 Mann Polnische Infanterie, sowie 180 Mann Artillerie an. Außerdem befanden sich in den Garnisonen noch 1000 Mann.

Im Jahre 1768 unterhielt Fürst Michael Casimir 3865 Mann verschiedener Waffen, und der Fürst Karl 1705 Mann. Im fürstlichen Archive liegen viele Schreiben der Polnischen Könige, welche bei jeder Kriegsgefahr sich um die Radziwill'sche Truppe als Hülfskorps für die Armee bewarben.

Die Verbindungen der fürstlich Radziwill'schen Familie mit Brandenburg und Preußen sind stets sehr nahe gewesen. Im Jahre 1610 wurde die Prinzessin Elisabeth Sophie von Brandenburg, Tochter des Kurfürsten Johann George von Brandenburg, mit dem Fürsten Janus Radziwill vermählt. Die Ehepacten wurden von ihrem Bruder, dem Kurfürsten Johann Sigismund und dem Markgrafen Christian von Baireuth, — von letzterem für den abwesenden Markgrafen Joachim Ernst zu Anspach und die übrigen Fränkischen Agnaten, — vollzogen. Fürst Janus wird in dem Ehepacte »Großfeldherr von Littauen« genannt, und seine Konfession war die evangelische. Die Prinzessin zählte 24 Jahre und verheirathete sich nach dem Tode des Fürsten, 1628, an den Herzog Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg, starb aber schon 1629.

Eine zweite Verbindung war die des Prinzen Ludwig von Brandenburg, Sohnes des großen Kurfürsten, geboren 1666, bei seiner Vermählung mit der Fürstin Charlotte oder Karoline Louise Radziwill, im Jahre 1680, also erst 14 Jahre alt. Die Prinzessin war die Tochter des Fürsten Boguslav Radziwill, 1667 geboren, zählte also erst 13 Jahre. Voigtel giebt in seinen »Genealogischen Tabellen zur Erläuterung der Europäischen Staatengeschichte« auf der 125. Tabelle an, daß die Vermählung erst im Jahre 1681 vollzogen worden sei; die »Stammtafeln des Hauses Hohenzollern« vom Grafen Stillfried Alcantara geben den Vermählungstag auf den 28. Dezember 1680, die »Cohn'schen Stammtafeln« auf den 7. Januar 1681 an, der Unterschied des alten und neuen Kalenders. Die Wendland'sche Chronik setzt die Ankunft des jungen fürstlichen Paares aus Preußen in Berlin auf den 17. Martij an. Der Kurfürst ward selbst um die Hand der Prinzessin für seinen Sohn bei ihrem Vormund und den